

stätigen, daß die unversorgten, d. h. unverehelichten, Frauen zwischen dem dreißigsten und fünfzigsten Lebensjahr nicht einmal 10 Prozent der Gesamtzahl der mannbaren deutschen Frauen ausmachen. Diese 10 Prozent bedauere ich; denn diese sind allerdings darauf angewiesen, den Kampf ums Dasein selbstständig zu führen. Ihre Anzahl ist jedoch nicht so erschreckend, um Ausnahmemäßregeln zu rechtfertigen und die Frau in Berufe zu drängen, denen sie im Durchschnitt nicht gewachsen ist. Ich betone: im Durchschnitt; — daß einzelne glücklich beanlagte Naturen wie auf anderen so auch auf buchhändlerischem Gebiete gelegentlich einmal Anspruchswertes leisten können, bestreite ich nicht. Solche Ausnahmen ändern indessen nichts an der Regel.

Dessau.

Hermann Oesterwitz, fgl. Hofbuchhändler.

Telegraphische Bestellungen.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 276.)

Zu der in Nr. 276 des Börsenblattes enthaltenen Notiz über Verstimmungen von Telegrammen erlaube ich mir eine kurze Bemerkung. So gut gemeint der Vorschlag des Herrn J. B. B. ist, so dürfte die laufmännische Praxis in diesem Falle im Buchhandel wenig Zweck haben, da bis zum Eintreffen der schriftlichen Bestätigung die Sendung des Verlegers längst unterwegs und ihrem Bestimmungsorte nahe ist. Meines Erachtens erledigt der gewissenhafte Verleger telegraphische Bestellungen »postwendend«. Also, im Falle einer Verstimmung, würde eine schriftliche Bestätigung vor Ärger, Un Kosten und Verlusten auch nicht schützen.

Dagegen empfehle ich die leider noch viel zu wenig bekannte und benutzte Einrichtung der verglichenen Telegramme. Diese bieten eine wesentliche Sicherung gegen Entstellungen; sie gestatten vorkommendenfalls die sofortige Berichtigung und sind sehr billig. Die Gebühren für die Vergleichung betragen ein Viertel der tarifmäßigen Gebühren eines gewöhnlichen Telegramms.

S.

Zur Inseratenjagd.

Einen Ring eigner Art gegen im Inserieren zurückhaltende Verleger scheinen einige Geistliche gebildet zu haben. Auf Zusendung meines Weihnachtskatalogs erhalte ich nachstehende (ungefügnd frankierte) Korrespondenzkarte:

•S., 23. Nov. 1895.

•Auf gütige Zusendung Ihres Schriftenverzeichnisses beehre mich zu erwidern, daß andere Amtsbrüder mit mir aus prinzipiellen Gründen ihren Bedarf nur bei Firmen beziehen, deren Anzeigen

wir im . . . folgen Titel und Expedition eines provinziellen Sonntagsblattes lesen, und wir bitten daher um geneigte Be- dieser Mitteilung.

Hochachtungsvoll

(gez.) G. B. . . . P. a

Verlegern, die also an Herrn B. und Amtsbrüder Bücher ab- setzen wollen, bleibt keine andere Wahl, als den Inseratenteil des Blättleins eifrig zu benutzen.

K.

Firmastempel.

Klage eines alten Verlegers.

Ich habe mich nie daran gewöhnen können, manche der Arbeiten meines Geschäftes, an die ich von jeher gewöhnt war und die ich mit Vorliebe besorgte, aus der Hand zu geben. Dazu gehört das Erledigen der, auf meinen, freilich nicht großen Verlag eingehenden Bestellzettel. Da verursachen mir nun die Stempel oft die größte Pein, und ich habe schon manchmal geradezu ausgerufen: »Wenn nur die fatalen Stempel nicht wären!« (Dazu gestehe ich ganz offen, daß ich für das feinlingende Wort »fatal« einen viel gewöhnlicheren Ausdruck gebrauchte.)

Da lag nun wieder ein ansehnlicher Haufen von Bestellzetteln vor mir, die von den versandten Cirkularen abgeschnitten und zum größten Teile unterstempelt mir zugelommen waren. Aber wie! — Ich strengte meine alten Augen an, so sehr ich es kann. Ich verwende neben der Brille eine starke Lupe — alles vergebens. Zulegt bitte ich die Jüngeren meines Personals um Hilfe. Sie lösen einige Rätsel — der Rest muß notgedrungen in den Papierkorb wandern.

Kann ich mir nun auch denken, daß es vielen der Herren Sortimenter gleichgültig sein wird, ob sie meine Neuigkeiten erhalten, besonders da die Phrase »sich für die Artikel verwenden« immer mehr an Wert verloren hat, so glaube ich doch auch, es sei erlaubt, auf diesen Uebelstand hinzuweisen, der durch mehr Aufmerksamkeit bei der Arbeit des »Abstempelns« beseitigt werden kann. Zum Teil wird die Unbedeutlichkeit auch durch die unzweckmäßige Anfertigung der Stempel hervorgerufen. Wie überall, so ist auch hier Einfachheit das Richtige. Unter allen den Stempeln, die jetzt auf meinen Bestellzetteln mir entgegenstrahlen, leuchtet hervor:

C. SPIESS & CIE.

(A. REINHARD)

in Fiume, den ich der Redaktion des Börsenblattes vorlege in der Hoffnung, daß sie ihn durch ähnliche Schrift zur Nachahmung reproduziert.

—a—

Anzeigebatt.

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[52997] Leipzig, 2. Dezember 1895.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage hier selbst, Alexanderstraße 31 I eine

Kunsthändlung

errichtet habe. Ich werde mich dem Reisevertriebe nur hervorragender Publikationen, Kunstdräger, Druckwerke, Werke über Kunst und Kunsts geschichte widmen und verspreche mir von dieser Beschränkung meiner Thätigkeit auf wenige ausgewählte Werke den besten Erfolg und die erschrocklichsten Resultate für unsere Verbindung. Ich verkehre nur direkt, werde nur fest resp. bar bezahlen und bitte Sie um einen Verlagskatalog, möglichst frühl.zeitige direkte Übersendung aller mich interessierenden Anzeigen und Prospekte, denen ich sorgfältigste Beachtung zu teilen lassen werde.

Mehr als elfjährige Erfahrungen, die ich mir durch meine Thätigkeit als Gehilfe in angesehenen Buch- und Kunsthändlungen erworben habe, sowie hinreichende Geldmittel berechtigen mich zu der Hoffnung, mein junges Unternehmen einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen. Mit der Bitte um Ihr freundliches Wohlwollen

Hochachtungsvoll

A. Gehlert.

[52967] Aachen, den 27. November 1895.

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß Herr Franz Lamprecht aus der Firma: Lamprecht & Moscow ausgeschieden ist und das Geschäft von mir unter der Firma:

M. Moscow

für meine alleinige Rechnung fortgeführt wird.

Hochachtungsvoll

Moritz Moscow.

P.-G. DREHMANN

[52890] Buchhandlung

9, rue du Mont-Blanc, 9
gegenüber der Hauptpost
in Genf.

Genf (Datum des Post-Stempels).

Tit!

Ich beehre mich, Ihnen anzuseigen, dass ich am hiesigen Platze, 9 rue du Mont-Blanc,
gegenüber der Hauptpost, eine

Buchhandlung

eröffnet habe.

Während 21 Jahren dem deutschen und französischen Buchhandel angehörend, kon-

ditionierte ich seit 1878 am hiesigen Platze, zuletzt 11 Jahre im Hause R. Burkhardt. Gestützt auf hinreichende Geldmittel, im Verein mit den nötigen Platz- und Geschäfts-Kenntissen, glaube ich daher die Erfahrung zu besitzen, um mein junges Geschäft emporzubringen.

Herr Carl Cnobloch hatte die Güte, meine Kommission in Leipzig zu übernehmen.

Indem ich Sie um gütige Konto-Eröffnung und um Zusendung Ihrer Kataloge und Cirkulare ersuche, zeichne ich hochachtungsvoll

P.-G. Drehmann.

Referenzen:

Herren Galopin frères & Co., Bank in Genf.
„ R. Reich, Buchhändler in Basel:
„ R. Burkhardt, Buchhändler in Genf.

[52971] Otterndorf (Pr. Hannover),
1. Dezember 1895.

Ich mache Ihnen hierdurch die Mitteilung, daß ich am hiesigen Orte eine

Sortiments-Buchhandlung

begründet habe. Meinen Bedarf werde ich im allgemeinen nur bar beziehen, bitte aber um Zusendung Ihrer Cirkulare. Unverlangte Nova-Sendungen bitte ich zu unterlassen.

Meine Vertretung für Leipzig habe ich Herrn L. Fernau übertragen.

Hochachtungsvoll

C. Staeding.